

64.

Durch die härtesten Felsen dringet
Endlich vieler Tropfen Kraft!
Unverdrossner Fleiss erringet
So den Schatz der Wissenschaft.

J. E. A. Stiegler, Epigramme. S. 85.

65.

Ausdauer und Geduld
Gewinnen des Glückes Huld.

G. Keil, Lyra u. Harfe. S. 239.

66.

Jedem redlichen Bemühn
Sey Beharrlichkeit verliehn.

v. Goethe, Zahme Xenien. Bd. III. S. 90.

67.

Rath.

Nicht vor dem Unglück, nur vor der Starrsucht schaudre des
Herzens,

Wer in die Fluten der Welt stürzt mit regem Gefühl!
Leiden veredeln den Kampf mit dem Sturm und der tosenden
Brandung,

Aber du sinkst hülflos, wenn du ermüdest im Kampf.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 208.

Bedenklichkeit.

68.

Jeder thäte gern hervor sich, wenn es angieng' ohne Noth;
doch Freigebigkeit bringt Armuth und die Tapferkeit den Tod.

Hamdsa, übers. von Rückert. Th. II. S. 39.

Befehlen und gehorchen.

69.

„Wer ist ein unbrauchbarer Mann?“

Der nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann.

v. Goethe, Zahme Xenien. Bd. III. S. 75.

Befriedigung.

70.

„Du, der du einst geklagt, dich fühlend unbefriedigt,
Nun klagest du nicht mehr, und bist du nun befriedigt?“

Befriedigt bin ich nicht, doch geb' ich mich zufrieden,
Dass nicht Befriedigung zu finden sei hienieden.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. II. S. 132.

Begeisterung.

71.

Langsam bildet der Fleiss ein sterbliches Werk dem Bedürfniss;
Schneller und ewig blüht, was die Begeisterung schuf.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 186.

72.

Wer mit Besonnenheit vereint Begeisterung,
Kommt sicher schnell und weit, und hält das Mass in Schwung,
Wenn so der Geist dich treibt, dass er dir niemals raube
Besinnung, aber nie Besinnen dir erlaube.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. V. S. 62.

73.

Ewig in Geist und Glut dich getaucht,
Nimmer ermattet und nimmer lau!
Ist die Welt auch kalt und flau,
Fühlt sie doch, dass sie Begeisterung braucht.

G. Kinkel, Gedichte. S. 382.

Begierde.

74.

Ein schlimmer Tischfreund ist Begierde, die nicht satt
Von Kleinem wird, und nicht genug am Grösten hat.

Ihr Schlund verschlingt, was sie vom Mund dir weggerissen,
Und schmecken lässt sie dir in Ruhe keinen Bissen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. II. S. 126.

Begierde und Liebe (vergl. Nr. 849.)**Begierde und Lust.**

75.

Die Stimme der Begier, die Fähigkeit zur Lust,
Ist in der Thoren Herz wie in der Weisen Brust.
Im Gegenstand allein, ist wo sich beide scheiden.
Der sucht in Glück und Zeit, umsonst, den Quell der Freuden,
Und jener Klüg're wählt ein Gut, das nie vergeht,
Und dessen Schönheit stets sich im Genuss erhöht.

*C. M. Wieland, Moralische Briefe. 3. Brief.***Begierde und Vernunft.**

76.

Die Freiheit unsers Geists macht unsre wahre Zierde :
Beherrsche durch Vernunft die sinnliche Begierde :
Denn sonst beherrscht sie dich, und lohnet dir mit Pein :
Die schlimmste Knechtschaft ist ein Sklav der Sinne sein.

J. P. Uz, Gedichte.

77.

Die Warnung.

Wann die Begierden die Flut aufwühlen des eilenden Lebens,
Tönet umsonst der Vernunft Warnung vom Ufer hinab.
Ihr wohl trotzet der Muth des im Sturm hintreibenden Seglers,
Spät mit Gelübden beschwört sie der Gestrandete nur.

*C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 272.***Beifall.**

78.

Allen immer gefallen ist ein Glückspiel,
Wenigen gefallen ein Werk der Tugend,
Wenn's die Besseren sind. Gefallen niemand
Schmerzet und kränket.

Soll ich wählen? Ich wählte gern die Mitte,
Wenigen gefallen und nur den Besten.
Aber unter Beiden; ob Allen oder

Keinem? — Keinem!

v. Herder, Terpsichore.

79.

Zu erlangen des Pöbels Gunst,
Ist eine leichte Kunst;
Aber der Bessern Beifall gewinnen,
Bleibt für immer ein schweres Beginnen.

G. Reil, Lyra u. Harfe. S. 241.

Gutes Beispiel.

80.

Mit einem Herren steht es gut,
Der, was er befohlen, selber thut.

v. Goethe, Sprichwörtlich. Bd. III. S. 11.

81.

Gutes Beispiel.

So wie der Regent, so seine Amtleute,
Wenn Jener was taugt, so taugen sie Beide.

Iselin, Kleinodien der Weisheit.

Belehrung.

82.

Willst du dem Irrenden klar seinen Irrthum machen,
So sieh, von welcher Seit' er angesehen die Sachen.

Räum' ein, die Sache sei von dieser Seite wahr,
Und mach' ihm nebenbei die andern Seiten klar.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. III. S. 236.

Beleidigung.

83.

Rath.

Beleidigt von dem Schwachen schone seiner,
Beleidigt von dem Starken schone deiner.

U. Hegner, gesammelte Schriften. 5. Bd. S. 216.

Beleidigung und Vergebung.

84.

Eine giftige Pflanze, Beleidigung, wächst auf der Erde;
Süße Vergebung hat uns Himmel zur Heilung gesandt.

v. Knebel, literar. Nachlass. Bd. I. S. 96.

Sinnsprüche.

Berufen und auserwählt.

85.

Wahrlich, geboren wird Jeder auf dem sich rollenden Erdball,
Aber geboren ist nur, wer sich dem Ruhme geweiht.

Sprüche des Bhartriharis, übers. von v. Bohlen. S. 68.

86.

Lebende Tödtē und todte Lebende.

Mancher liegt schon lang' im Grabe und beherrscht noch diese
Welt.

Unterdessen schläft der andre, der zum Herrschen ist bestellt.

W. Müller, Epigramme. 1. Hundert. N. 79.

Beschämung.

87.

Dem Fehler folgt die Schaam; doch stets sey die Beschämung
Der Bessrung Morgenroth, nicht heitern Muthes Lähmung.

J. A. Seuffert's Gnomen, im Erlanger Musenalmanach. 1833.

Bescheidenheit.

88.

Bescheidenheit.

Wodurch wird Würd und Glück erhalten lange Zeit?

Ich meyne: durch nichts mehr, als durch Bescheidenheit.

v. Logau, Sinngedichte. Bd. 12. N. 9.

89.

Was der Rose die Farbe, was süssem Obste der Duft ist,
Das ist Bescheidenheit dir, ohne sie reizt kein Genuss.

v. Knebel, literar. Nachlass. Bd. I. S. 99.

90.

Bescheiden ist, wer sich bescheidet, wer bescheiden
Sich lässt, und Grenzen ehrt, die ihn von andern scheiden.

Bescheiden seid ihr, wenn ihr annehmt den Bescheid,
Dass ihr, was ihr vielleicht einst werdet, noch nicht seid.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 329.

91.

Vergleiche dich nur oft nach unten und nach oben,
Dass du demüthig hier und dort dich fühlst erhoben.

Demüthig, wenn du fühlst, den Schwächsten gleichest du,
Erhoben, weil du strebst mit Höchsten Höchstem zu.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 59.

92.

Bescheiden.

Was dem Bescheidenen ziemt? — Ihm ziemt vornehmlich das
Eine,

Dass er ein Hohes verehrt, dem er zu gleichen sich übt.

H. Stieglitz, im Berliner Musen-Almanach. 1830. S. 137.

93.

Keiner bescheidet sich gern mit dem Theile, der ihm gebühret,
Und so habt ihr den Stoff immer und ewig zum Krieg.

v. Goethe, Vier Jahreszeiten. N. 83.

94.

Hat einer dir gedient, so zeig' es vielen an;
Schweig aber, hast du gleich bey andern was gethan.

Catonis Disticha, deutsch von Opiz. Bd. I. N. 15.

95.

Wie der Thau die Blume, so ziert das Erröthen die Wange,
Wenn das genannte Verdienst scheu sich im Innern verbirgt.

*Sinnsprüche nach alten Autoren von Bouterwek.
Neue Vesta. II. S. 272.*

96.

Wehre dem heissen Wunsch, und setze dich nieder bescheiden
An die Tafel der Welt; fodre nicht, was sie nicht hat.

v. Knebel, literar. Nachlass. Bd. I. S. 97.

97.

Ein niedrer Sinn ist stolz im Glück, im Leid bescheiden;
Bescheiden ist im Glück ein edler, stolz im Leiden.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 260.

98.

Bescheidenheit, ein Schmuck des Mannes, steht jedem fein,
Doch doppelt jenem, der Grund hätte stolz zu sein.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. I. S. 171.

99.

Selbstbezahlung.

Wer Tugend liebt und übt, wird Ehr' und Preis erbeuten,
Und diese Zahlung wagt ihm niemand abzustreiten;
Wer aber selbst sich rühmt, und unbescheiden prahlt,
Der handelt wider Recht: Er macht sich selbst bezahlt.

J. Grob, Epigramme.

Beschränkung.

400.

Verbleib auf einer Kunst, so du dir fürgenommen,
Und menge deinen Fleiss in fremdes Werk nicht ein:
Schau auf, dass du gewiss mögst in dem Deinen seyn,
Dann rühmlich ist es dir, darinnen hoch seyn kommen.

M. Opiz, Vier-Verse. N. 68.

401.

Menschliches Wirken.

An dem Eingang der Bahn liegt die Unendlichkeit offen,
Doch mit dem engsten Kreis höret der Weiseste auf.

F. v. Schiller, Gedichte.

402.

Politische Lehre.

Alles sey recht, was du thust; doch dabei lass es bewenden,
Freund, und enthalte dich ja, Alles, was recht ist, zu thun.
Wahrem Eifer genügt, dass das Vorhandne vollk o m m e n
Sey; der falsche will stets, dass das Vollkommene sey.

F. v. Schiller, Gedichte.

Besitz.

403.

Haben und gehabt.

Haben ist ein reicher Mann, und Ge h a b t ein armer Mann;
Dass aus Haben wird Ge h a b t, ist oft Haben Schuld daran.

v. Logau, Sinngedichte. Bd. 11.N. 11.

404.

Hast du Vieles verloren, so denke, der Arme verlör' es
Gern, statt deiner; denn da hätt' er's ein Mal doch gehabt.

*Sinnsprüche nach alten Autoren von Bouterwek.
Neue Vesta. V. S. 96.*

Besonnenheit, vergl. Begeisterung.

Besserung.

405.

Ob es stets anders nur, nie besser werd' auf Erden,
Doch du, stets anders, mußt auch immer besser werden.

Rückert, Weisheit des Brahmanen, Bd. VI. S. 10.

406.

Späte Besserung.

Wer immer noch verzeucht, eh' er die Tugend liebt,
Bestraft sich selbst durch den Verzug.
Denn Besserung, die stets der Lasterfreund verschiebt,
Ist, wenn er sie nicht mehr verschiebt, Betrug.
Sein Auge, das nicht früh genug geflossen,
Wenn es am Saum' des Grabes fließt,
Beweint oft nicht die Lust, die er genossen,
Nein! nur die Lust, die er nicht mehr genießt.

J. N. Götz, vermischte Gedichte.

407.

Sittenspruch.

Aufrichtiger den Fehler hasst
Der Jüngling, der gestraft roth wird, als der erblasst.

H. Voss, Epigramme. N. 26.

408.

Es ist ein Wahn zu glauben, dass
Unglück den Menschen besser macht.
Es hat dies ganz den Sinn, als ob
Der Rost ein scharfes Messer macht,
Der Schmutz die Reinlichkeit befördert,
Der Schlamm ein klares Gewässer macht.

Sprüche des Mirza-Schaffy.

Beständigkeit.

409.

Ueber wahre Beständigkeit.

Beständigkeit wird stehn! will gleich der Freund betriegen!
 Pocht gleich der tolle Feind! Ihr wird kein Glimpf obsiegen.
 Sie acht kein glänzend Schwert, sie schätzt kein Ehren-Cron.
 Kein Arbeit macht sie matt, sie fragt nach keinem Hohn.
 Nichts gilt der Worte Pracht, nichts wilder Löwen Rachen,
 Dräu ihr mit Rad und Spiess, lass Gluth und Flammen krachen!
 Erlang ihr Lebens-Ziel! heiss sie in Angst vergehn!
 Ja wirf den Himmel ein! Ist's sie, so wird sie stehn.

*A. Gryphius, Epigrammata. Buch II. 1.***Bestechlichkeit.**

410.

Den Richter mächt, der auf Bestechung sinnt,
 Die Habgier gegen Recht und Unrecht blind.

Mesnevi. A. d. Persischen von Rosen. S. 73.

411.

Wird dich die Gunst den Spruch im Richten heissen sprechen,
 Wirst auf die Gaben sehn, und auf des Goldes Schein,
 Und wie ein Hofmann dir gewinket, Richter seyn,
 So biss nur unbesorgt, Gott wird es warlich rächen.

M. Opitz, Vier-Verse. N. 2.

412.

Auf des Schwätzers Lob sollst du nicht hören,
 Wenn er einen Lohn von dir bezieht:
 Wird sein Wunsch nur einmal nicht erfüllet,
 Hundertfachen Tadel singt sein Lied.

*Sadī's Rosengarten, übers. von Graf. S. 202.***Bewahrung.**

413.

Der Demant wird nur an dem Demant hell,
 Der grosse Geist nur an dem Grossen gross;
 Das reine Herz bewährt sich nur am Reinen.

K. Ph. Konz, Gedichte.

Beweis.

414.

Lass dich von glänzenden Beweisen nur nicht blenden,
Die sie mit viel Geschmack auf Abgeschmacktes wenden.

Denn was ein jeder glaubt, das kann er auch beweisen;
Und wer dasselbe glaubt, wird die Beweise preisen.

Du weisst: was wirklich ist, muss möglich seyn, und muss
Weil nichts zufällig ist, nothwendig seyn zum Schluss.

Darum beweisen sie, was irgend ward eronnen,
Sobald es Wirklichkeit in ihrem Sinn gewonnen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. V. S. 288.

Bewunderung.

415.

Was dir mit Einem Mund bewundernd alle preisen,
Woran sich dir nichts will Bewundernswerthes weisen;

Es muss doch etwas seyn daran, wonach sie rennen,
Du aber raste nicht dasselbe zu erkennen;

Nicht, um es selber nur in gleichem Schein zu sehn,
Nur die Bewunderung als vernünftig einzusehn.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 81.

Bildung.

416.

Wer noch nichts rechtes ist, kann noch was rechtes werden;
Doch ein verkehrter wird sich niemals recht geben den.

Du bildest Falsches dir auf falsche Bildung ein;
Nie, o Verbildeter, wirst du gebildet sein.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. I. S. 188.

417.

Kriterium der Bildung.

Mancher ist ehrlich genug, mit Ernst und Eifer zu forschen,

Was er ist in dem Kreis, den die Natur ihm bestimmt;
Wenige haben den Muth, den Kreis zu prüfen, und redlich
Zu ermitteln, wie viel er im grösseren gilt.

Fr. Hebbel, Neue Gedichte. S. 182.

118.

Zweierlei Bildung.

Bildung der Welt — weg putzt sie die üppigen Zweige des Geistes ;
 Bildung der freien Natur schmückt sie mit Blüten und Frucht.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 270.

119.

Ich nenne, grüsse ich einen, beim Ehrennamen ihn,
 und nicht mit einem Namen, den ihm der Schimpf geliehn.
 So hab ich mich gebildet, dass es Natur mir ward ;
 denn Bildung dient zum Zügel der angeborenen Art.

Hamsa, übers. von Rückert. Th. II. S. 14.

Böses (vergl. Gutes und Böses).

120.

Das Böse hat nicht Macht, die Welt zu Grund zu richten,
 Denn nichtig ist in sich, und kann nur sich vernichten.

Doch seine Wirkung kann es mittelbar erstrecken,
 Der bösen Seuche gleich, Gesundes anzustecken.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. III. S. 55.

121.

„Sag mir worauf die Bösen sinnen?“

Andern den Tag zu verderben,

Sich den Tag zu gewinnen :

Das, meinen sie, heisse erwerben.

v. Goethe, Zahme Xenien. Bd. III. S. 40.

122.

Wer immer einen bösen Brauch erfunden,
 Den trifft Abscheu und Fluch zu allen Stunden.
 Der gute geht, es dauert seine Bahn ;
 Unrecht und Fluch bleibt von dem bösen Mann.

Mesnewi, aus dem Persischen von Rosen. S. 98.

123.

Böses.

Böses soll man bald vergessen, doch vergisst sich schwerlich
bald;

Gutes stirbet in der Jugend, Böses wird hingegen alt.

v. Logau, Singsgedichte. Bd. 10. N. 3.

Böswilligkeit.

124.

O unglücklich ist wer Menschen quält,
Weil es im Unglück ihm an Freunden fehlt.

Sadi's Rosengarten, übers. von Graf. S. 203.

Character.

125.

Ist doch, wie ihr uns sagt, der Mensch zur Erziehung geboren;
Warum geht er denn meist schlechter davon, als er kam?

v. Knebel, literar. Nachlass. Bd. I. S. 92.

126.

Pflicht für Jeden.

Immer strebe zum Ganzen! und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliess' an ein Ganzes dich an!

F. v. Schiller, Gedichte.

Character und Welt, vergl. Nr. 1652 ff.

Characterstärke.

127.

So wie die Flamme des Lichts auch umgewendet hinaufstrahlt,
So, vom Schicksal gebeugt, strebet der Gute empor.

Sprüche des Bhartriharis, übers. von v. Bohlen. S. 96.

128.

Im Glücke wird der Edlen Sinn wie Lotus zart,
Im Ungemach erstarket er wie Felsen hart.

Sprüche des Bhartriharis, übers. von v. Bohlen. S. 85.